

Stadtbauten

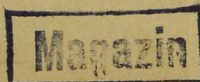
*Das Rathaus in Grünsfeld*

Von Emil Lacroix, Karlsruhe

Keine Zeit brachte dem badischen Frankenlande soviel Wohlstand als das Ende des 16. und der Beginn des 17. Jahrhunderts. Zahlreiche bemerkenswerte Bauten und Denkmäler, verstreut in den kleinen, einst mit Mauern, Türmen und Toren umgebenen Städten und in den Dörfern des ganzen Landes, sind heute noch, trotz manchem Verlust im Dreißigjährigen Krieg und bei späteren Kriegsereignissen und Bränden, Zeugen dieses Aufschwunges. Ein hervorragendes Beispiel hierfür ist das Rathaus in Grünsfeld. Es ist ein stolzes Denkmal badisch-fränkischen

Gemeinschaftsgeistes und zugleich einer der reichsten Fachwerkbauten des badischen Frankenlandes. In seinen wesentlichen Teilen stammt der Bau, wie zwei Inschriften auf steinernen Tafeln ausweisen, aus dem Jahre 1579. Wir lesen auf der Nordseite: HANS . MITNACHT . HANS HERDIG / BEDE . DER . ZEIT . BURGEN . MAISTER / 1579. Über dieser Inschrift befinden sich drei Wappen: links das Wappen der Landgrafen von Leuchtenberg, in der Mitte das der Mathilde von der Mark, der Mutter des damaligen, noch unmündigen Landgrafen, rechts die Grünsfelder Lilie. Die

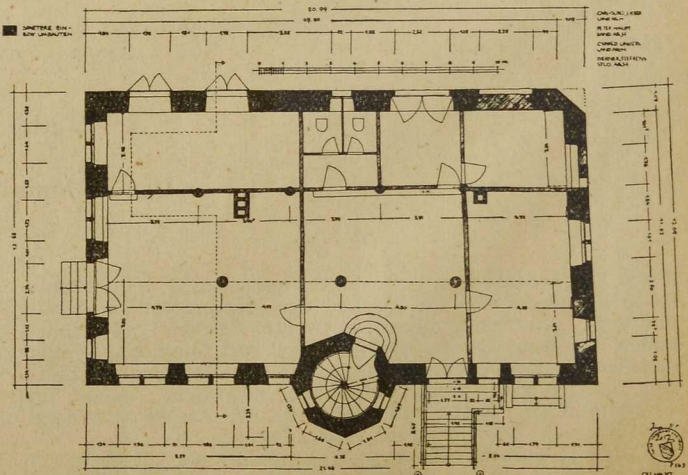
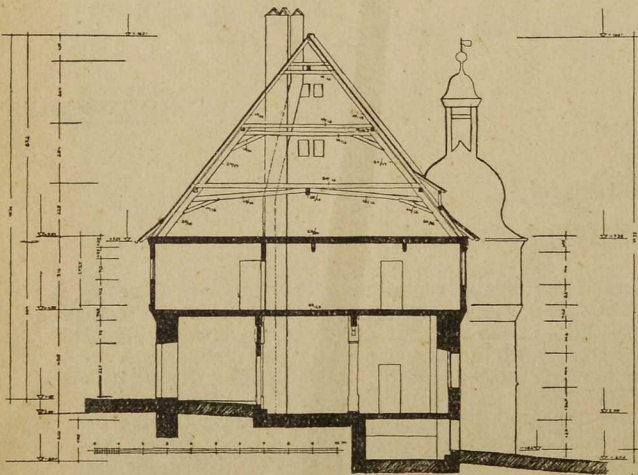
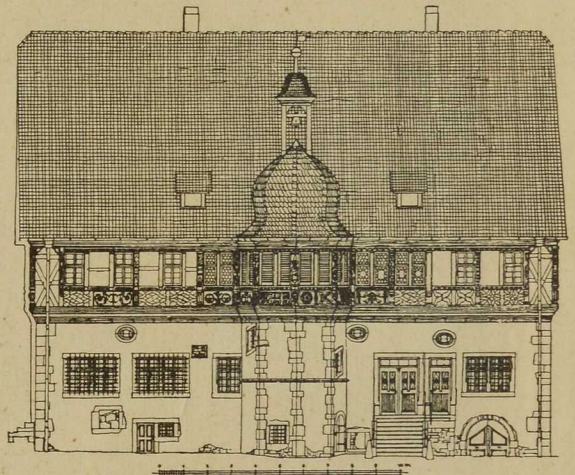
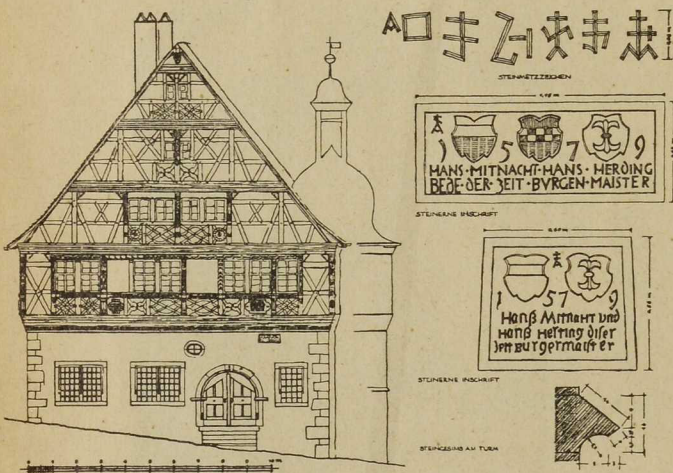
ZST 619 C



der Herrschaft der von Rieneck fällt auch die Verleihung der Stadtrechte an Grünsfeld. Nach Aussterben der Landgrafen von Leuchtenberg im Jahre 1645 fiel die Herrschaft an das Hochstift Würzburg, von 1803—1806 ging sie an den Fürsten von Salm über und kam 1806 an Baden. Die Inschrift auf der Westseite lautet: Hanß MitnaHT vnd Hanß Herting diser / Zeit Burgermeister / 1579. Auch diese Inschrifttafel trägt links das Leuchtenberger, rechts das Grünsfelder Wapen. In beide Inschrifttafeln ist ein Steinmetzzeichen eingemeißelt, das uns auch auf einer Steintafel in Lauda, vom alten Rathaus stammend, begegnet. Ferner finden wir noch die Jahreszahl 1579 in die steinerne Umrahmung eines zugemauerten Bogens der Südseite eingehauen.

Der ringsum freiliegende Bau bildet im Grundriß nahezu ein Rechteck von 21,50 m Länge und 12,50 m Breite. Die nach Westen gelegene Hauptfassade ist in der Mitte durch einen über Eck gestellten, achtseitigen Treppenturm, von dem vier Seiten in das Gebäude eingreifen, abgeteilt. Der Bau hat zwei Geschosse und an den Schmalseiten dreigeschossige Giebel, deren Spitze durch einen kleinen Walm gebrochen ist. Das Erdgeschoß ist massiv mit Eckquadern gemauert. Das Obergeschoß und die Giebel sind in Fachwerk konstruiert und sind gegen das Erdgeschoß wie unter sich durch breite profilierte Bänder aus Pfette, Schwelle und den die vorkragenden Balkenköpfe verkleidenden Bohlen geschieden. Das Fachwerk selbst zeigt besonderen Reichtum an den Eckständern, den Fensterpfosten und den vorspringenden Fensterumrahmungen sowie den Brüstungsfüllungen. Der in reichem Maße angewendete ornamentale, reich farbig gefasste Schmuck bezeugt, daß der Meister nicht nur den gesamten Formenschatz der damaligen Zeit an architektonischen, pflanzlichen, figürlichen und phantastischen Motiven beherrschte, sondern auch mit voller handwerklicher Tüchtigkeit in das Material zu übertragen verstand. Aller Schmuck wurde so nach dem Range des zu schmückenden Bauteils weise verteilt, nicht aber im Sinne einer billigen „kunstgewerblichen“ Schmucksucht neuerer Zeiten. Alles ist flott, man könnte fast sagen flüchtig, aber nicht ohne Geschick geschnitzt. Hinzu kommen noch die bekannten Muster aus geraden, gekreuzten und geschweiften Hölzern in den Brüstungsflächen, alles in sehr

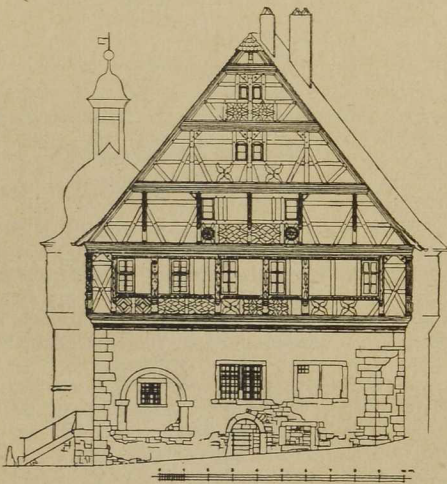
Landgrafen von Leuchtenberg, die ihren Hauptbesitz in der Oberpfalz als Lehensträger der Bischöfe von Eichstätt hatten, kamen Ende des 15. Jahrhunderts in den Besitz der Herrschaft von Grünsfeld, die bis dahin seit Anfang des 14. Jahrhunderts den Grafen von Rieneck gehörte. In die Zeit



Z 57619 C  
 1

geschmackvoller Anordnung und Abwechslung und handwerkstüchtiger Verarbeitung.

Den Abschluß des Treppenturmes bildet eine welsche Haube, aus welcher sich frei ein viereckiges offenes Glockentürmchen mit kleiner Haube erhebt. In dem offenen Glockentürmchen hängt die mit drei Medaillons (Anbetung der Hirten, Kruzifix mit Maria und Johannes, Christi Auferstehung) geschmückte Ratsglocke, die 1624 von „Paulus Arnoldi von Fulda“ gegossen wurde. Der Gießer — wohl der Sohn des Glockengießers Sigmund Arnolt — war 1622 bis 1626 in Wertheim als Bürger ansässig, hatte aber „auf seiner erlernten Kunst und Handtierung wenig zu tun, abgesehen von auswärtigen Aufträgen, hat sich mit den Seinen kaum durch-



bringen können“. Durch Glocken von 1632 und 1636 ist seine Tätigkeit in der Heilbronner Gegend noch nachweisbar. Weitere Glocken goß er in Unterfranken bei Kissingen, bei Würzburg und Karlstadt, auch in Königheim und Vilchband. Das Innere des massiven Erdgeschosses bildete ursprünglich eine einzige, durch mächtige Säulen gestützte, dreischiffige Halle, die, gemäß der Konzeption mittelalterlicher Rathäuser, als Markthalle diente. Wir entnehmen den Akten aus der Zeit nach der Befreiung der Stadt Grünsfeld aus der Leibeigenschaft durch Ludwig von Leuchtenberg 1561, daß der untere Teil des Rathauses eine Verkaufshalle war; denn es

Zu Seite 2 und 3 links:

Grünsfeld. Rathaus

Nordseite - Westseite - Südseite  
Querschnitt - Grundriß Erdgeschoss

Bauaufnahme der Architekturabteilung der Technischen Hochschule Karlsruhe  
Gemeinschaftsarbeit der cand. arch. Carl-Jörg Lieber, Peter Haupt, Oswald Ungers, Werner Steffens

heißt, daß die „Brot- und Fleischbänke unter dem Rathause“ der fürstlichen, in Grünsfeld residierenden Herrschaft derer von Leuchtenberg jährlich 14 Pfund Heller Zinsen eintrugen. Da das Gelände von Westen nach Osten steigt, waren an der Ostseite die großen Eingangstore angeordnet. Je ein weiteres Tor, jedoch wohl nur zum Ein- und Ausladen von Gütern bestimmt, da ihre Schwellen ca. 1 m über Straßenhöhe liegen, befinden sich an der Süd- und Nordseite.

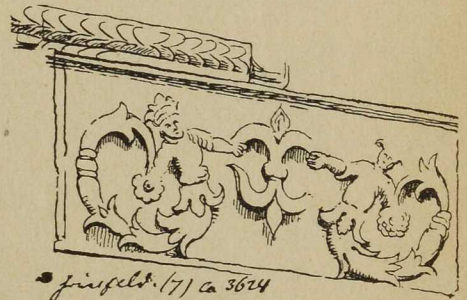
Die Mitte des Obergeschosses nimmt die große Diele ein, die noch in der Hauptsache die alte Holzkonstruktion bewahrt hat. Ihr schließen sich zu beiden Seiten Verwaltungs- und Nebenräume an. Ehemals beherbergte das Obergeschoß den Gerichts- und Ratssaal, ebenfalls ein aus einem mittelalterlichen Rathaus nicht wegzudenkender Raum. Besonders erwähnenswert und eigentümlich ist die ehemalige Verwendung von Holzgittern als Verschluss der Fensteröffnungen des Obergeschosses, die heute nur noch an dem achtseitigen Treppenturm erhalten sind.

Schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts scheinen an dem ursprünglichen Baubestand Eingriffe stattgefunden zu haben, wie z. B. die Jahreszahl 1629 über dem Rundbogen der Westseite angibt und Feststellungen am Bau erkennen lassen; auch die Jahreszahl 1620 mit Wappen Leuchtenberg und Grünsfeld am Treppenturm weist ebenfalls auf Renovierungs- oder Ausbaurbeiten hin. Keinesfalls gibt sie aber das Jahr der Erbauung des Treppenturmes an, denn dieser ist schon wegen seiner so organischen Einfügung ein Bestandteil des Baues von 1579. Eine Inschrift, in Holz ge-

Grünsfeld.

Rathaus,  
Schnitzdetail

Zeichnung  
von Karl Weysser  
um 1860

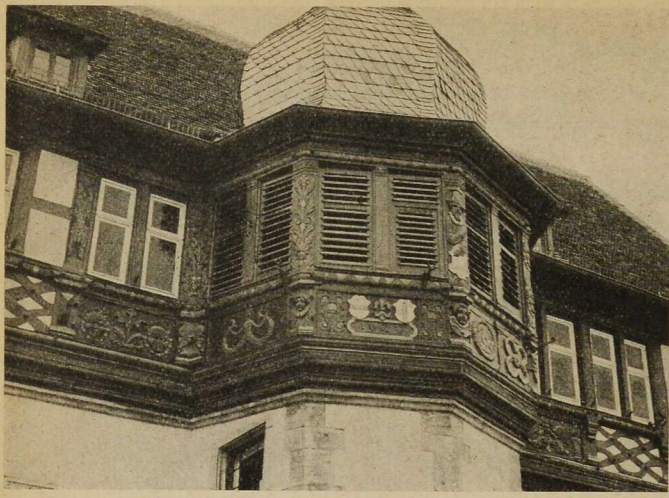


schnitzt, im Fachwerkgeschoß des Nordgiebels weist nochmals die Jahreszahl 1620 auf: HANNS . LESCH / VND . FRIDERICH . / BISWANGER . BE = / DE . DES . RATHS / VND BAVMEIS = / TER . ALLHIE . / 1620.

Dem Namen Hans Lesch begegnen wir noch auf dem Taufstein in der Grünsfelder Kirche, zusammen mit dem Namen seines Bruders Lenhart (Linhart), den beide 1618 haben fertigen lassen, auch den Namen Biswanger finden wir noch auf einer Grabplatte von 1630 hinter der Kirche.

Fast gleichzeitig mit den nicht sehr einschneidenden baulichen Veränderungen am Äußern sind auch Umbauarbeiten im Innern durchgeführt worden.

Der bauliche Zustand des Rathauses war am Anfang unseres Jahrhunderts sehr überholungsbedürftig. Man schreckte



Grünsfeld. Rathaus

links: Details am Turmgeschoß - rechts: Nordgiebel  
nach der Instandsetzung 1957

Aufnahmen: Lacroix

aber vor den hohen Kosten, die die Instandsetzung erforderte, zurück und trug sich mit dem Gedanken, das Gebäude niederzulegen. Dazu kam es gottlob nicht. Die längst fällige Instandsetzung fand dann erst 1925/26 statt. Vor allem erfuhr das Fachwerk Ausbesserungen, die, wie alle übrigen Arbeiten, handwerklich hervorragend durchgeführt wurden. Auch das Dachgebälk mußte erneuert werden.

Während 31 Jahren hat der schucke Bau wiederum durch Witterungseinflüsse stark gelitten, so daß im Jahre 1957 eine Instandsetzung notwendig war. Dank dem großen Verständnis des derzeitigen Bürgermeisters und seines Gemeinderates

für historische Bauten und ihre Erhaltung konnte das Rathaus unter der örtlichen Leitung des Architekturbüros Kurt Lutz, Wertheim, instandgesetzt werden. Die Arbeiten erstreckten sich vornehmlich auf Verputz- und Malerarbeiten am Erdgeschoß und am Fachwerk. Mit besonderer Sorgfalt und guter Einföhlung wurde das reiche Schnitzwerk nach festgestellten alten Farbspuren neu gefaßt, so daß von den



Schnitzereien wieder eine sehr lebendige Wirkung ausgeht. Einen besonderen Anteil am Gelingen dieser Instandsetzung hatte neben örtlichen Firmen die Firma A. Menna, Würzburg, die bereits schon 1925/26 an der Instandsetzung beteiligt war. So ist wieder in guter handwerklicher Zusammenarbeit ein bedeutendes Baudenkmal für weitere Generationen gesichert und ihrer Pflege anvertraut.